

fernhält von Einseitigkeiten, keine „alleinseligmachende“ Methode kennt. Er legt großen Wert auf das Tafelbild und betont die Wichtigkeit des Arbeitsunterrichtes, hüte sich aber auch hier vor Übertreibungen.

Dem Engländer wird man es nicht zu sehr verübeln dürfen, daß er den Katechismus des Canisius als ersten Katechismus bezeichnet (27), obwohl dieser in Deutschland schon drei Vorgänger hatte. Die Beispiele aus dem Evangelium S. 73 f. sind nicht glücklich gewählt. Zwei Fehler der Übersetzung: „Es darf ihnen nicht nur gelehrt werden . . .“ (17); „aus dem ersten Jahrhundert nach Christi . . .“ (60).

Die wohltuend einfache Sprache, die sich freihält vom Ballast der Fachausdrücke, empfiehlt das Buch weiten Kreisen.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Ravensburger Bilderbibel. — Das Neue Testament. Übersetzt und geschrieben von Josef Weiger. Illustriert von Alice und Martin Provensen. Lex. (96.) Mit vielen mehrfarbigen Offsetbildern. Ravensburg, Otto-Maier-Verlag. DM 16.50.

Der durch viele ausgezeichnete Publikationen für Kunsterziehung und Werkarbeit in Schule und Haus bekannte Verlag bietet nun mit seiner Bilderbibel auch dem Religionsunterricht eine kostbare Gabe. Der Text fußt auf der Vulgata, zieht aber auch den griechischen Urtext heran. Er umfaßt neben einer Evangelienharmonie auch die Apostelgeschichte und Ausschnitte aus den Paulinischen Briefen und der Geheimen Offenbarung. Form und Auswahl zeugen von der Vertrautheit des Verfassers mit der biblischen Theologie und der Erfahrung langjähriger Tätigkeit im Religionsunterricht. Die Sprache ist feierlich und gut les- und vorlesbar. Ab und zu, so möchte man wünschen, hätte es bei den altgewohnten und in die Gebetsformen eingegangenen Wendungen bleiben sollen: „Sei gegrüßt, Begnadigte, der Herr ist mit dir“ — „Sieh die Sklavin des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“.

Die Bilder schmücken das Buch als Initialen, Bildleisten oder Vollbilder und lehnen sich als getreue Illustrationen an den Text an. Sie zeugen von Ehrfurcht vor dem heiligen Worte und streben nach symbolhafter Wirkung. Sie halten sich stark an die Art mittelalterlicher Buchmalerei; auch Anregungen aus byzantinischen Mosaiken, asiatischen Miniaturen und aus der Malerei der Frührenaissance sind verarbeitet. Die Darstellungen sind unnaturalistisch, auch bei reicher Figürlichkeit leicht überschaubar und von dezentter, moderner Farbigkeit. Sie sind überindividuell, da ja eine zu subjektive Formung (etwa nach Art des Gottwaldmissales) nicht der Gemeinschaft dienen würde. Sie halten sich in gleicher Weise fern von leerem Akademismus und von filmischer, comicbook-artiger Wirkung (Tausendbilderbibel), die dem heiligen Text völlig widersprechen. Das echt Naïve, das uns am Anschauen mittelalterlicher Illuminierung nie satt werden läßt, ist freilich heute äußerst selten und kann von einer modernen Bibelillustration nicht so leicht erwartet werden.

Die Auswahl der Bebilderung ist sehr überlegt, die Verteilung geschmackvoll und die drucktechnische Gestaltung vorzüglich. Die Jugend wird zu den Bildern einen leichten Zugang finden. Das Werk hat soviele positive Aspekte, daß eine gute Aufnahme zu erwarten ist.

Linz a. d. D.

Josef Perndl

Homiletik

Der einzige Erlöser. Von Michel Riquet S. J. (158.) Frankfurt am Main 1956, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei, Geb. DM 5.20.

Der Jesuit und Fastenprediger von Notre Dame in Paris baut sein Büchlein mit strenger Logik auf und hält zunächst die allgemein-menschliche Erwartung einer Erlösung und die Unzulänglichkeit des technischen Fortschrittes fest, um dann an Hand der Bibel den Nachweis zu führen, daß Christus der einzige Erlöser der Welt ist. Man merkt es dem Autor an, daß er Prediger ist, denn seine Gedanken sind von Leidenschaft erfüllt. Freilich, ob er auch mehr fernstehende Kreise seiner Zuhörer oder Leser zu überzeugen vermag, bleibe dahingestellt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Bauer-Debois

Franz von Sales, Predigten zum Feste Mariä Heimsuchung. Übersetzt von H. Pauels. (Kleine Marianische Bücherei, Heft 5.) (48.) Paderborn 1957, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 1.90.

Als Franz von Sales in einer dieser Predigten zweifelte, ob er nicht schon einmal von einer Sache gesprochen habe, meinte er, er stehe gewiß nicht vor so verwöhnten Menschen, die eine Sache nicht zweimal hören könnten. Die gebotenen zwei Predigten zum Fest Mariä Heimsuchung sind so fein, daß wir sie nicht nur zweimal, sondern immer wieder mit innerer Freude lesen werden.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Veritatis et Caritatis. Adolf Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau: Hirtenworte, Predigten und Ansprachen. Herausgegeben von Weihbischof Joseph Ferche. (302.) Kaldenkirchen, Steyler Verlagsbuchhandlung. Leinen DM 9.80.

Ein Buch, das uns auf den ersten Blick, der Zeit und dem Inhalte nach, fremd vorkommen möchte, in Wirklichkeit aber zeitnahe wie nur etwas ist. Es ist nicht bloß ein stellenweise wehmütig stimmendes Erinnerungsbuch für Breslauer Diözesanen von ehemals, sondern ein richtungweisendes Mahnbuch für das katholische Volk, das Seelsorgern, Lehrern, Eltern, Männern und Frauen viele wertvolle Anregungen bringt.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayrhuber

Liturgik und Aszetik

Vom Geist der Liturgie. Von Romano Guardini. (144.) (Herder-Bücherei, Band 2.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Kart. DM 1.90.

Nachdem einige, weltanschaulich meist indifferente Verlage den lobenswerten und geglückten Versuch unternommen hatten, mittels einfacher, billiger Taschenausgaben die belletristische und wissenschaftliche Weltliteratur jedermann zugänglich zu machen, hat sich nun auch Herder entschlossen, in der billigen „Herder-Bücherei“ prominente katholische Autoren einem möglichst weiten Leserkreis zuzuführen. Bisher sind acht Bändchen erschienen.

Band 2 ist eine unveränderte und ungekürzte Neuauflage des 1918 erschienenen ersten Bändchens der Sammlung „Ecclesia orans“ der Abtei Maria Laach. Guardini hat mit diesem Werk der damals noch ganz jungen „Liturgischen Bewegung“ unschätzbare Pionierdienste geleistet. Seine Untersuchungen gelten wichtigsten Präliminarfragen: Liturgisches Beten, liturgischer Stil, liturgische Symbolik, Liturgie als Spiel und Ernst, Primat des Logos über das Ethos. Sehr viel ist zeitlos gültig. Es ist sehr zu wünschen, daß die Priester, als die bestellten Liturgen, und aufgeschlossene Laien dieses Büchlein studieren, um die „Liturgische Bewegung“ vor Irrwegen, Sackgassen und Versanden zu bewahren.

Westendorf (Tirol)

Josef Stern

Augustine Baker, Die inneren Weisungen des Heiligen Geistes oder das geistliche Leben der Gertrud More. Zusammengestellt, übertragen und eingeleitet von Lilo Ebel. (Reihe: Zeugen des Wortes.) (70.) Freiburg, Verlag Herder. Pappband DM 3.20.

Ein sehr eigenartiges Buch! Es enthält die Lebensgeschichte einer Urenkelin des heiligen Thomas Morus, die Klosterfrau wurde, ohne eigentlich zu wissen wieso, die sich unmittelbar nach der Profess tagelang unglücklich fühlte und nächtelang weinte und sich erst beruhigte, als ein Beichtvater ihr neue Wege wies. Dieser war ein Konvertit, „ein äußerst sensibles, unruhiges Temperament“, der in Italien Benediktiner geworden war, aber fast nie in einer Klostergemeinschaft lebte. In der Leitung der Klosterfrauen ging er neue Wege, nicht ohne heftigen Widerspruch zu finden, und pries vor allem an, auch jede Seele solle ihren eigenen Weg gehen und nur den Einsprechungen Gottes folgen. Das Buch enthält manchen guten Gedanken; auch die Hauptanweisung, man müsse den Einsprechungen Gottes folgen und dürfe niemand in eine Schablone zwingen, ist gewiß beherzigenswert, aber nicht neu. Aber solche allgemeine Anweisungen können für das geistliche Leben sehr gefährlich werden. Jeder darin halbwegs Erfahrene weiß, wie leicht sich in bezug auf solche Eingebungen Gottes Selbsttäuschungen einstellen.

Um alle einseitigen und schiefen Behauptungen des Buches aufzuzeigen und zu widerlegen, müßte man ein eigenes Buch schreiben. Man kann wohl zweifeln, ob es wirklich eine Bereicherung der aszetischen Literatur darstellt. Gewiß können im geistlichen Leben Erfahrene daraus manche Anregung schöpfen, aber ebenso sicher kann es in der Hand von Anfängern und bei eigenwilligen Seelen Schaden anrichten.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.